

# Wie die Rheinische Narretei den Kreis Ahrweiler eroberte

*Um 1813 rissen die Preußen mit ihrer forschenden Art das Kommando an sich - Das stieß auf phantasievollen Widerstand - Ein historischer und aktueller Streifzug zum Karneval in unseren Städten und Dörfern*

Waldi Fabritius und Willi Fuhrmann

Dem Rheinländer - dazu gehört auch der Eifelaner - geht seit jeher der Ruf voraus, ein besonders lebensbejahender, fröhlicher Menschenschlag zu sein. Ob das nun späte Nachwirkungen der alten Römer-Herrlichkeit und deren mediterraner Lebensart sind, mag dem Urteil kluger Leute überlassen sein. Fest steht, dass es heute echt rheinische Art ist, viele Dinge leicht zu nehmen, sie von der positiven Seite zu sehen, Lebensfreude zu verbreiten und in Gesellschaft fröhlich zu feiern.

Da kam den Frohnaturen unserer Region die im späten Mittelalter in den Städten weit verbreitete Sitte der allgemeinen Maskenfeste zum Jahresauftakt gerade recht. Mummenschanz bei passenden Gelegenheiten, überbordende Straßenfeste, Maskenbälle und neckische Spiele, wie sie damals vor Beginn der Fastenzeit angeblich in den Metropolen auf die Spitze getrieben wurden, fanden bei unseren Altvorderen Anklang.

Aber es ging dabei ja nicht nur ums Vergnügen - bei fast allen Maskenfesten sollten

Überschüsse erwirtschaftet werden, mit denen man die weit verbreitete Not von Bedürftigen mildern konnte. Die Kunde von diesen - mal von der Kirche (wegen ihrer Freizügigkeit) kritisierten, mal von ihr (wegen der Wohltätigkeit) durchaus geduldeten, wenn nicht gar geförderten - Lustbarkeiten drang aus den Großstädten (z.B. Köln, Düsseldorf, Bonn, Mainz) im Lauf der Zeit bis ins Hinterland.

Die Aktionen angeblich purer Lebensfreude, wie sie von den städtischen Fastnachtsfeiern und Narrentreffen berichtet wurden, erzeugten Neid, waren sie doch durchaus auch für den Bauern oder Winzer aus der Eifel und vom Hunsrück verlockend, sofern er nur daran teilhaben könnte. So hatte die Kunde von den aus den närrischen Hochburgen berichteten Karnevalssumzügen, Maskenfesten und satirischen Sitzungen vor Aschermittwoch mit der Zeit reges Interesse entfacht, sogar schon einigen Zulauf aus der Provinz ausgelöst. Dies erst recht, als die neu geschaffene Eisenbahn am Rhein die Leute plötzlich mobil gemacht hat-

*Möhnen feiern ihre Weiberfastnacht an „Schwerdonnerstag“ mit Veranstaltungen im Saal und auf der Straße: Hemmessenner Möhnen 1949*





*Rosenmontag in Remagen 1964 mit dem Kommandanten der dortigen Prinzengarde, Heinrich Leicher: Uniformierte Garden sollten seit jeher das preußische Militär veralbern.*

te. Sie konnten jetzt mit weniger Anstrengung selbst erleben, was der Karneval, die Fastnacht angeblich an närrischer Lebensfreude zu bieten instande war.

Man steckte in den Dörfern des Hinterlandes an Stammtischen und Tresen die Köpfe zusammen und kam vielfach zu dem Schluss: Was die Jecken in Köln, Bonn und anderswo können, das können wir auch. Und was Wohltätigkeit anbelangt - Grund dafür gibt's überall, auch an der Ahr. Kurzum: Der Karneval mit seinen Maskenfesten, satirischen Sitzungen, Stadtsoldaten, Narrenprinzen und närrischen Umzügen, besonders nach Kölner Prägung, fand immer mehr Anhänger im Hinterland. Die kölsche Bierseligkeit glich ja durchaus der weinseligen unserer Region.

### Launige Stammtischrunde in Ahrweiler

Tatsächlich war bereits 1863 von einer launigen Stammtischrunde in der Stadt Ahrweiler ein Karnevalsverein gegründet worden - für längere Zeit der einzige seiner Art im Ahrkreis. Man weiß nur wenig von diesen ersten Jahren der Jeckerei an der Ahr. Erst 1875 hört man wieder von dem Verein, wenn auch nur in Bruchstücken, denn erst 1903 trat die Ahrweiler Narretei mit der Proklamation eines ersten Prinzen deutlich an die Öffentlichkeit.

Da aber hatte man in den Orten der „Rheinschiene“ längst karnevalistisch Fahrt aufgenommen: In Remagen und Sinzig bei unterschiedlichen Gruppierungen, ehe man dort al-

lerdings erst wesentlich später von Gründungen „echter“ Karnevalsvereine (um 1933) liest. In Bad Breisig (damals noch Niederbreisig) dagegen wurde schon 1892 die Fastnacht in einer Karnevals-Gesellschaft manifestiert - und schon im Jahr danach eine Stadtsoldatengarde uniformiert.

### Veräppelung des Militärs und Erstaunliches in Hönningen

Die Veräppelung des Militärs durch Gründung von uniformierten Garden gehörte in den Rheingemeinden meist früh dazu. Elferäte organisierten die Sitzungen, Narrenherrscher (Prinzen, Prinzenpaare oder Dreigestirne) wurden als Galionsfiguren auf den Thron gewählt und ihnen zu Ehren mehr oder weniger prunkvolle Umzüge veranstaltet. Erstaunliches tat sich in Hönningen an der Ahr: Bereits 1891 hatte sich ein Karnevalsverein gebildet, später ein zweiter, dann ein dritter. Erst 1936 wurde aus den drei konkurrierenden Vereinen die „Hönninger KG von 1891“ gegründet.

In vielen Orten des Ahrkreises etablierte sich nach der Jahrhundertwende organisierter Karneval, so in Brohl die KG Narrenzunft (1904) oder in Wehr die KG „Wohlgemut“ (1909). Eine erste Welle bei Neugründungen beobachtet man dann zwischen den beiden Weltkriegen, als die Restriktionen durch die Siegermächte vorbei waren. Da formierten sich z.B. die Karnevalisten in Remagen, wo Narrenzunft und Stadtsoldatenkorps entstanden, und in Sinzig, wo sich die einzelnen Interessengruppen zur KG zusammenschlossen.

Da entstanden z.B. der Verein „Närrische Globisterei“ Waldorf. Im Brohltal gründete man Fastnachts-Vereine, wie in Niederzissen die „Zesse Jecke“ (1934), in Oberzissen die „Owezesse Jecke“ (1939) und in Kempenich die „große Kempenicher KG“ (1928). Zur eigentlichen Welle von Neugründungen in Sachen Karneval kam es nach gebotener Erholungsphase nach dem letzten Krieg. Vereine wie die „KG Bunte Kuh“ Walporzheim entstanden (1953), die KG „Närrische Landskroner“ Heimersheim (1950), die „KG Grün-Weiß“ Oberwinter (1953) oder die „KG Rot-Weiß“ Bachem (1960), um nur einige markante Narrenzünfte aus dieser

Zeit zu nennen. Durch den wirtschaftlichen Aufschwung ermöglicht, drang das Interesse an Karneval auch in die letzten Bauern- und Winzerorte. Überall im Ahrkreis entstanden von Karnevalisten gegründete Narrenvereine.

### Feierfreudige Damen mischen mit

War der Karneval traditionsgemäß zunächst meist den Männern vorbehalten, so meldeten doch bald Gruppierungen feierfreudiger Damen ihre Ansprüche zum Mitmischen an. Heute sind rund 40 Vereine karnevalsfreudiger (und kreativer) Frauen jeden Alters im Ahrkreis etabliert. Die Zeit der Möhnen (und zwar jeden Alters) ist längst Wirklichkeit, und sie hat auch die kleinsten Orte in der Region erfasst. Beispielsweise in Oberwinter machte früh der Möhnenverein „Wölle Möhne von 1927“ auf sich aufmerksam - unseres Wissens sogar der älteste Verein dieses Genres im Ahrkreis. Aber 1928 feierte das frisch gegründete Damenkomitee **Niederbreisig** (damals noch eigenständig) eine Sitzung, bei der einige **Burgbrohler** Freundinnen zu Gast waren. Diese nahmen die Idee mit ins Brohltal; dort machten sie 1931 gegen die Männer mobil, die sich als Karnevalsclub der „3/4-Herren von Burgbrohl“ etabliert hatten; die Frauen gründeten als Gegengewicht den Verein der „5/4-Damen Burgbrohl“. Sie sind jedenfalls stolz, der älteste selbständige Möhnenverein im Brohltal zu sein.

### Aktive Möhnen überall

Die Frauen spielten ab den 1930er-Jahren im Karneval des Ahrkreises eine immer größere Rolle - und heute kommen alljährlich zu den alt bekannten Möhnenvereinen neue hinzu. Sie organisieren sich teils eigenständig, teils als (fast) autonome Abteilungen in bereits etablierten Karnevalsvereinen. Bekannt sind zum Beispiel aktive Möhnen-Vereinigungen aus Ahrweiler, Heimersheim, Bachem, Ehlingen, Hemmessen, Ramersbach, Dernau, Altenahr, Brück/Pützfeld, Ringen, Gelsdorf, Bölingen, Nierendorf, Bengen, Esch, Leimersdorf, Birresdorf, Ahrbrück, Remagen, Oedingen, Kripp, Sinzig, Westum, Bad Breisig, Brohl-Lützing, Bad Bodendorf, Oberbreisig, Oberlützingen, Burgbrohl, Dedenbach, Niederzissen, Nieder-

dürenbach, Hain, Oberdürenbach-Büschhöfe, Kempenich, Spessart, Weibern, Wassenach, Hohenleimbach, Gleys, Adenau, Holzweiler, Vettelhoven und Nürburg.

Zuweilen sind gar gleich mehrere miteinander konkurrierende Möhnenvereine im Ort aktiv. Alle waren hier nicht zu erfassen, aber soviel ist sicher: Überall, wo Möhnen organisiert sind, feiern sie besonders intensiv ihre Weiberfastnacht an „Schwerdonnerstag“ - mit Veranstaltungen im Saal und auf der Straße. Notfalls weichen die Möhnen aus Termingründen mit ihren Aktivitäten aber auch auf einen anderen Tag während der Session aus. Hauptsache: Die Frauen zeigen, dass sie den Herren der Schöpfung durchaus Paroli bieten können.

Die Möhnen gelten in vielen Orten der Eifel sogar als Mittelpunkt des lokalen Karnevals, zumal, wenn sie dort den Umzug organisieren. Zudem stehen die Möhnen für viele zusätzliche Aufgaben zur Verfügung. Sofern sie „nur“ eine Abteilung im großen Verein sind, greifen sie oft da ein, wo es nottut - bei der Organisation beim Saal schmücken, beim Service usw.

### Besonderes Aushängeschild: Funkenkorps

Ein besonderes Aushängeschild für viele Karnevalsvereine ist ihr Funkenkorps. Elferrat und Funken - das sind die unverzichtbaren Elemente eines rheinischen Karnevalsvereins. Zum Verständnis: Als nach den Befreiungskriegen



*In Adenau: Beste Grüße an das närrische Volk*

um 1813 die Preußen in Köln mit ihrer forschenden Lebensart das Kommando an sich rissen, nahm man dort mit Unverständnis deren Auftreten ins Visier. Bald waren es die fröhlichen kölschen „Roten Funken“, die jene militärisch aufgeputzten, straff organisierten preußischen Grenadiere mitsamt deren Uniformen, Helmen, Waffen, Exerzier-Modalitäten und dem gesamten Gehabe „auf die Schippe“ nahmen. Die teils den Originalen nachempfundenen historischen Kölner Funkenkorps in Uniform und die die Militärs veralbernden Auftritte (z.B. das „Stippföttche“) sind seitdem aus dem Karneval nicht mehr weg zu denken.

Dieser Spaß schwappte auch hinüber aufs Hinterland, auch bis ins Ahrtal. Ohne fröhliche, schick uniformierte und gut organisierte Funken war der närrische Verein nicht komplett. Und da sich die Vereine voneinander unterscheiden wollten, wurden Stil, Schnitt und Farben der historisch nachempfundenen Uniformen unterschiedlich gestaltet.

Auch im Ahrkreis schmückt sich mancher der Karnevalsvereine mit einem oft aufwändig uniformierten Korps. Beispiele: In Ahrweiler bestimmt die Stadtgarde Rot-Weiß während der närrischen Tage das Stadtbild, ähnlich im Stadtteil Heimersheim. In Remagen sind die Stadtsoldaten mit ihrem Musikkorps in Rot-Blau dominierend, konkurrierend mit der Prinzengarde, die Grün-Rot gekleidet ist; im Stadtteil Oberwinter trägt die Garde grün-weiße Uniformen, in Unkelbach sind die „Rot-Weißen Funken“ aktiv. In Sinzig ist bei den Närrischen Buben das Korps in Blau-Gelb uniformiert, in Brohl trägt die Prinzengarde rote Uniformen besonderen Schnitts, im Ortsteil Niederlützingen ist das Korps Blau-Weiß, das Funkenkorps in Bad Breisig ist Blau-Rot (mit goldenen Verzierungen) uniformiert. Im Brohltal ist das Funkenkorps „Blau-Schwarz Burgbrohl“ beheimatet, in Niederzissen das Funkenkorps Rot-Weiß. Das sind auch die Farben der Funken in Adenau, Blau-Weiß sind die aus Mayschoß.

### Gardetanz als Sport voll anerkannt

Auch viele kleine Orte sind stolz auf ihr Funkenkorps; so in Reifferscheid (Blau-Weiß) oder Esch (Grün-Weiß). Während die Funken in der

Regel durch ihr diszipliniertes Auftreten, vielfach auch durch fröhliche Einstudierungen in den Sitzungen glänzen, beschreiten die vielen jungen Garde-Tanzgruppen sportliche Wege. Die selbst in kleinen Vereinen aufgebotenen Tanzgruppen (weiblich, oder gemischt) präsentieren auf der Bühne zum Teil sportliche Höchstleistungen mit tänzerischem, oft akrobatischen Können. Der Gardetanz ist heute als Sport voll anerkannt. Erstaunlich, welche Begabungen von Tanztrainern (weiblich und männlich) in der Provinz ihre Tätigkeit erfolgreich ausüben!

Die Darbietungen der Tanzgarden haben - auch in der Eifel - das Spektrum der Unterhaltung bei Karnevalssitzungen enorm erweitert. Von der Erfolgsfreude der auftretenden Tänzerinnen und Tänzer ganz zu schweigen. Und was die Herren im reinen Männerballett angeht - auch da gibt's nicht nur Spaß zu bewundern, sondern auch Kreativität und oft sportliche Leistung. Wer Gardetanzsport liebt: Erlebenswert sind die entsprechenden beworbenen Wettbewerbe, wie Bezirks-, Landes- und Deutsche Meisterschaften, an denen auch viele Tanzgruppen unserer Region mit oft großen Erfolg teilnehmen. Mehrfache Deutsche Meister in ihrer Disziplin sind z.B. die „Magic Dancers“ aus Remagen.

Waren und sind karnevalistische Korps und Garden eine Veralberung des militärischen Drills, so sind die Narrenherrscher (Prinzen, Prinzenpaare, Dreigestirne) mit ihrem pompösen Auftritt, mit Fanfaren und höfisch nachempfundenem Zeremoniell eine Persiflage auf vergangene Hochadels-Herrlichkeit. Als Höhepunkt närrischer Huldigung gilt denn auch der Umzug. Wurde kein würdiger Thronbesteiger gefunden, bleibt die abgespeckte fröhliche Kappenfahrt. Von alters her ist der Rosenmontag der dafür übliche Termin. Dies wird auch von vielen, der Tradition verpflichteten Vereinen so gehalten.

Aber - am Rosenmontag sind halt viele Umzüge, und da kommt man sich leicht gegenseitig ins Gehege. Deshalb weichen ideenvolle Karnevalsvereine zuweilen auf andere Termine rund um das närrische Wochenende aus. Der Ahrweiler Stadtteil Bachem hat zum Beispiel

*Sportlich  
ambitioniert:  
die Ahrweiler  
Stadtgarde  
2020*



den Samstag vor Weiberfastnacht als Umzugstermin entdeckt - die Bachemer Jecken sind also die ersten im Jahr. An Weiberfastnacht gibt es einige Umzüge - nicht nur von den Möhnen, wohl aber von ihnen initiiert. So lockt es an Schwerdonnerstag alljährlich viele Jecken nach **Oberbreisig**, wo an diesem Tag der Umzug läuft. An Karnevalssamstag werden in einigen Orten die Umzüge veranstaltet, so in **Weibern**, **Oberzissen** und - der größte - in **Heimersheim**.

Einige Orte müssen zwangsläufig auf den von Schwerverkehr freien Karnevalssonntag ausweichen - nur an diesem Tag ist die Benutzung der Durchgangsstraße für den Umzug möglich, so z.B. in **Bad Breisig** mit seiner sonst überlasteten B9. Am Rosenmontag ist in vielen Orten des Ahrkreises „der Bär los“ - freie Auswahl zu etlichen Umzügen. Karnevalsdienstag ist alljährlich der große Tag für **Sinzig**, dank seiner dafür idealen Innenstadt.

Eine neu im Ahrkreis angekommene Idee ist die eines abendlichen Lichter- oder Mondschein-Umzugs. Sowohl in **Dedenbach** als auch in **Bad Bodendorf** wurde die Idee mit ersten Erfolgen praktiziert. Die Jecken sind halt nach wie vor kreativ, und das kann dem Karneval nur gut tun. Ganz wichtig wird die Einhaltung der verschärften (und kontrol-

lierten) sicherheitsrelevanten Vorschriften für den Wagenbau zu Umzügen - eine enorme zusätzliche Belastung - für vor allem ländliche Vereine.

### **Ehrenamtliche Gemeinschaftsleistung**

Trotz allem: Nicht nur in den Vereinen, auch in vielen lose organisierten privaten Kreisen, in fast jedem Eifeldorf, pflegt man Karneval in unterschiedlichen Spielarten. Von den Jecken wird in der Regel viel an Ideenreichtum und persönlichem Einsatz eingebracht. Intelligent närrisch sein, heißt Lebensfreude den Mitbürgern vermitteln. Darüber hinaus wird von den Karnevalisten auch viel ehrenamtliche, unentgeltliche Gemeinschaftsleistung aufgebracht. Obwohl für ihr eigentliches Hobby durchaus beansprucht, bringen sich die Narren in soziale Aufgaben ein, arbeiten und spenden für öffentliche Belange, beteiligen sich an sozialen Dingen, fördern durch die Vielfalt ihres Tuns unentdeckte Talente junger Menschen, auch solche, die sonst im Nirgendwo verkümmern würden. Intelligente Narretei ist eben nicht nur Hokuspokus und Selbstdarstellung von sonst unerfüllten Wichtigtuern. Wo der Karneval über Jahrzehnte gewachsen ist, gilt er als ein wertvolles Stück lebendiger Volkskultur - besonders auch im Ahrkreis.